

Etwas bewegen

Seniorenrat Neustadt gegen diskriminierende Digitalisierung

VON UTE NIEPHAUS

NEUSTADT - Immer mehr Bereiche des Alltags werden digitalisiert. Ohne ein modernes Mobiltelefon, ohne Internet und Notebook ist vieles für nicht oder nur schwer machbar. Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger fühlen sich ausgegrenzt - dazu zählen nicht nur die Älteren. Der Neustädter Seniorenrat wird nun aktiv.

Dessen Vorsitzende Ingrid Tisch-Rottensteiner, ihr Stellvertreter Karl-Heinz Haag und Rita Spengler-Rieß wollen dies wie etliche andere nicht einfach stillschweigend hinnehmen. Geht das Recht auf analoge Kommunikation verloren? Bleiben Nicht-Internetnutzer dauerhaft ausgegrenzt? Diesen Fragen will der Seniorenrat im Rahmen einer Podiumsdiskussion auf den Grund gehen.

Zu dieser sind Bürgerinnen und Bürger jeden Alters eingeladen. Die Veranstaltung findet am Montag, 2. September, ab 18.30 Uhr in der Ehrenhalle des Neustädter Rathauses statt. Mit dabei sind unter anderem die Bundestagsabgeordnete Tobias Winkler (CSU) und Carsten Träger (SPD). Die Moderation übernimmt der Leiter der Neustädter FLZ-Lokalredaktion, Patrick Lauer.

Die Mitglieder des Seniorenrates ärgert, dass man für fast alles im Alltag digitale Helfer braucht. Wer darauf nicht zurückgreifen kann, ist ausgeschlossen. „Diese Personen sind dann vollkommen abgehängt. Das schmerzt“, sagt Rita Spengler-Rieß. Man will die Kinder ja nicht immer

mit Fragen behelligen“, merkt Tisch-Rottensteiner an. „Es kann doch nicht sein, dass ich immer häufiger einen Dienstleister brauche, um eine Dienstleistung zu nutzen“, stellte Haag fest und spielt damit auf die diversen Apps an, die es zu installieren gilt. Beim Kauf eines Neuwagens etwa wird davon ausgegangen, dass jeder eine hat und bedienen kann, um mit seinem Wagen zu „kommunizieren“.

Irgendwie durchwurschteln

Zugfahren, BahnCard, Deutschland-Ticket, Tisch im Restaurant bestellen, Theater- und Kinokarten ordern, Termine bei Behörden und Ärzten ausmachen, Zählerstandsmeldungen an den Energieversorger - vieles davon lässt sich (zum Teil nur noch) digital erledigen. Was für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger enorme Vorteile und jede Menge Zeitersparnis mit sich bringt, stellt andere vor kaum überwindbare Probleme. So mancher versucht sich irgendwie durchzuwurschteln - oft ohne Erfolg, wissen die Mitglieder des Seniorenrates aus vielen Gesprächen, aber auch aus eigener Erfahrung.

Oft mangelt es an elektronischem Gerät

„Oft fehlt es schon an den dafür notwendigen elektronischen Geräten und am Grundwissen“, stellt der stellvertretende Vorsitzende fest. Die vielen englischen Ausdrücke verstehen darüber hinaus viele nicht, hebt



Ingrid Tisch-Rottensteiner, Vorsitzende des Neustädter Seniorenrats, bedauert, dass viele Angebote nur noch digital abrufbar sind. Ohne DB-Navigator auf dem Handy ist etwa das Bahnfahren vor allem im Fernverkehr nicht gerade einfach. Dies erschwert nicht nur Senioren den Alltag.

Foto: Ute Niephaus

Spengler-Rieß hervor. Dies betrifft alle Generationen. Was dem Seniorenrat ebenfalls negativ aufstößt, ist der zunehmende „Zwang“ zum Onlinebanking. Da immer mehr Bankfilialen schließen, was man seitens des Seniorenrates durchaus nachvollziehen kann, bleiben kaum Alternativen zum Onlinebanking. „Es wäre schön, wenn man solche anbieten könnte.“

Dringenden Handlungsbedarf sieht man ferner bei Gebrauchsanweisungen, die ebenfalls immer häufiger nur noch digital abrufbar sind. Das sei ein Unding.

Hier müsse die Politik steuernd eingreifen. „Wir müssen auch Optionen außerhalb der digitalen Welt bieten.“ Es gelte, Seniorinnen und Senioren mit ins Boot zu holen wie man

es etwa im Bereich der Inklusion schon handhabt. So entstehe mehr Bürgerfreundlichkeit. Davon würden alle profitieren - unabhängig vom Alter, ist sich der Seniorenrat sicher.

Nun hofft man, dass viele am 2. September zur Veranstaltung kommen. Denn „Wir wollen etwas bewegen und eine Verbesserung bewirken - das geht am besten gemeinsam.“

Mit freundlicher Erlaubnis der FLZ-Redaktion